

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 54 (1944)

Artikel: Aus den Hunziker-Werken Brugg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus den Hunziker-Werken Brugg

I. Einleitung.

Rückblicke liebt die Industrie im allgemeinen nicht. Denn schon unter dem Wort „Industrie“ versteht man die rastlose Tätigkeit im vorwärtsstrebenden Sinne. Es lockt vielmehr die Gegenwart und die Zukunft, der ständige Aufbau und die Anpassung an die neue Zeit.

Wenn sich nun die A.-G. Hunziker & Cie. im jetzigen Neujahrsblatt just mit einem Rückblick einführt, dann gilt es einige Männer zu ehren, die eng mit dem Werk und eng mit der Stadt Brugg zusammenhängen.

Ende Dezember jährt sich der Tag, da sich

Hans Hunziker

endgültig abgemeldet hat. Seine Rastlosigkeit hat er jedoch dem Werk als Erbe zurückgelassen. Sein Aufbauwerk, das er im Jahre 1907 in handwerkermässiger Art gleichsam aus dem Nichts geschaffen hat, präsentiert sich heute als Grossunternehmung. Ein Lebenswerk mit unermüdlichem Unternehmungsgeist liegt vor uns, das gerade in heutiger Zeit ein mächtiges Potential der Kriegswirtschaft bildet und damit, wie es in der Folge zu erkennen ist, in erster Linie dem Lande und der Allgemeinheit dient.

Das soll nicht vergessen werden und dafür müssen wir dem Industriellen, Hans Hunziker, Achtung und Anerkennung zollen. Selbst letzendliches Mißgeschick darf daran nichts ändern und darf das Andenken nicht schmälern.

Ein weiteres Gedanken soll dem Mann der „ewigen“ Werksarbeit gelten, der zusammen mit Hans Hunziker auf der Schulbank saß und mit dem „Werk“ und mit „Brugg“ auf Wohl und Gedeih verbunden ist.

Direktor Traugott Vogt

schloß erst vor kurzem sein 7. Lebensdezennium ab; davon genau die Hälfte bei „Hunziker“. Das ist Anlaß und Dankespflicht genug um Rückschau zu halten. Arbeit zum bedeutungsvollen Ganzen war's von Anfang an. Stete Entwicklung, stetes Kämpfen und schlußendlich auch Erfolg. Mannigfaltige Arbeit des Tages mit viel Schwierigkeiten, die alle zu überwinden waren. Was Wunder, wenn Geist und Sinn jung und elastisch blieben.

Für die „Brugger“ als gern gesehener Gesellschafter, ein Veteran des Humors und froher Lebensbejahung! So soll's noch lange bleiben!

II. Werkbeschreibung.

Die Werke der Baustoff-Industrien sind allgemein an die Transportbasis gebunden. Man sucht die Förderwege zu kürzen und mit allen Mitteln zu verbilligen. Kies, Sand, Kalk und Ton, die meistgebrauchten Baustoffe sind an und für sich „arme“ Materialien. Ihre Vorkommen sind allerdings gigantisch und bilden unerschöpfliche Reserven, abgesehen von der Neubildung im Kreislauf der Natur.

Wenn nun das „Hunziker“-Werk in Brugg nach der Rütenen verlegt wurde, so bestätigt sich dadurch nur die Regel. Mitten im großen abbauwürdigen Lager von Flutterrassenschotter, direkt an Straße und Bahn angelegt, sind im Laufe der Jahre seine Werkanlagen errichtet und vergrößert worden. (Bild 1)

Reges Leben herrscht ringsum, im Abbau-Gebiet, in Hallen, in Werkstätten und auf den Lagern. Ein großer Bagger sammelt den Grundstoff (Kies und Sand) und übergibt ihn den automatischen Transport-Anlagen zur Weiterführung in die Fabrikations-Abteilungen. (Bild 2)

Die Erfahrungen und die Wissenschaft haben längst erkannt, daß selbst Flutterrassenschotter, der doch einen langen Weg im fließenden Wasser hinter sich hat, weder restlos sauber noch richtig granuliert ist. Die erste Operation am Rohmaterial besteht deshalb in einem intensiven Waschen, Sortieren und Zerkleinern.

Verschiedenartig ist also die Behandlung und umfangreich die Installation, nur um das Rohmaterial fabrikationsbereit zu machen.

Es liegt nahe, daß zur guten Rohmaterial-Basis fast zwangsläufig eine umfassende Baustoff-Industrie gehört. Sie entstand auch in Brugg, und zuerst in Form einer Baustein-Fabrik. **Hunziker-Steine** – helle Bausteine aus Kies, Sand und Kalzium-Hydrat – werden industriemäßig in großen Mengen fabriziert und eignen sich für alle Zwecke des modernen Bauens. Ja, heute im Zeichen der Mangelwirtschaft, haben sie ungeahnte Verwendungsgebiete erobert; im Luftschutz, in der Landwirtschaft, im Bahnbau, ja selbst bei wichtigen militärischen Einrichtungen und für Fundamente. Interessant ist auch die Tatsache, daß die gewaltigen Bahntunnels wie z. B. der Simplon II ausschließlich mit Hunziker-Steinen ausgemauert wurden. Oft bildet der weiße Stein das einzige vollwertige Tauschobjekt gegenüber dem mangelnden Zementbeton. Der Fabrikation von Hunziker-Steinen ist deshalb ein großer Raum reserviert, beginnend mit den Arbeitshallen und endigend bis zu den Verladegruppen. Sie besteht im Mahlen, Mischen, Pressen und künstlichen Erhärten der Rohmaterialien und der fertigen Formate. (Bild 3 u. 4)

Ahnliche Voraussetzungen bestehen auf dem Gebiete der **Zementwaren-Industrie**. Technik und Praxis sind dauernd am Ausbau dieser Baustoff-Arten. Fortschritte lassen sich Jahr für Jahr erkennen, insbesondere seit auch die Forschung mehr Klarheit in die chemischen Vorgänge der Zementwirkung verschafft.

Von der Herstellung von Zementröhren, die heute gar nicht mehr wegzudenken ist, greift die Anwendung der Zementprodukte auf alle Gebiete des Bauens über. Die Methoden sind zwar außerordentlich verschieden und lassen dem Konstrukteur den denkbar größten Spielraum, angefangen von der manuellen bis zur automatischen Betriebsführung. Die Hunzikerwerke bedienen sich der modernsten Fabrikationsart und in ihren Werken entstehen die mannigfältigsten Produkte. (Bild 5)

Im gleichen Zusammenhang steht die Herstellung von Superbeton-Schleuderrohren. Die Manipulationen der Fabrikation (übrigens eine Eigenerfindung) sind derart einzigartig, daß sie bis heute von keinem ähnlichen System der Welt überboten worden sind. Die Verdichtung des Betons ist durch Ausnutzung der Zentrifugalkräfte vollkommen. In Verbindung mit verhältnismäßig geringen Armierungen können damit nicht nur große Röhren, sondern auch Typen für hohe Innen- und Außendrücke konstruiert werden. Ungeahnte Bedeutung nahm diese Errungenschaft an, als z. B. das Eisen für die Rohrleitungen knapp wurde. Mancher Ausbau der brachen Wasserkräfte unseres Landes hätte während der Kriegszeit eingestellt werden müssen, wenn Superbetonröhren nicht wären. Hier zeigt sich am auffallendsten der fortschrittliche Aufschwung der Hunzikerwerke. Tatsächlich sind die Einrichtungen der Superbetonfabrik modern und großzügig, sie lassen vollendetste Technik erkennen. (Bild 6)

Superbeton-Masten, eine Erweiterung des Systems, ersetzen bereits die bisher üblichen einfachen und vergitterten Eisengestänge, die den Bahnenlinien entlang Strom und Kraft tragen. In kohlenknapper Zeit sind Elektrifizierungen für den Verkehr um so nötiger, als die Unabhängigkeit steigen soll. Durch seine Fabrikate hilft das Werk Brugg in tatkräftiger Weise mit. Ja sogar die vielerwähnten Betonwellen gehören zum Arbeitsprogramm, wenn auch die praktischen Werte erst noch erprobt werden sollen.

Der kriegswirtschaftlich bedingte Mehranbau ergab eine für unser Land fast unvorstellbare Ausweitung des landwirtschaftlichen Grundbaues. Meliorationen, Entwässerungen haben die Qualität der Erde zu heben. Damit sind oft Anforderungen, die das arme Einbaumaterial nicht einwandfrei erfüllen kann, verbunden. Es galt, einen Schutz zu schaffen, d. h. die Verschleiß-Fläche immun gegen die aggressiven Einwirkungen zu machen. Das Problem wurde sehr geschickt gelöst, nachdem einmal die Imprägnierverfahren bekannt waren. Je nach Bedürfnis erhalten die Elemente Schutzdecken oder Durchdringungen

mit den geeigneten Mitteln, sei es auf kalter oder heißer Basis. In speziellen Anlagen erfolgt eine Präparierung, wie sie einfacher und origineller kaum sein kann. (Bild 7)

Der Kreis der Baustoff-Industrie wäre nicht geschlossen, wenn die Leichtbaustoffe fehlen würden. Im Rahmen der Kombinationsmöglichkeiten der Gesamteinrichtungen können künstliche poröse Baumaterialien erzeugt werden, die eine begehrte Reduktion der Wärmedurchleitung erzielen lassen. Durch Einwirkung von gastreibenden Zusätzen werden an sich dichte Grundstoffe zellig, schwammig und spezifisch leicht gemacht.

III. Entwicklung.

Aus den knappen Übersichten sehen wir aus kleinen Anfängen ein Werk universeller Gestaltung entstehen. Die Baustoff-Fabriken sind eigentliche Bindeglieder zu der Baukunst geworden und haben auch die Baumethoden wesentlich beeinflußt. Ihr Erfolg wird von vielen Faktoren bestimmt, von der geographischen Lage, vom Verkehr und vornehmlich von der Fähigkeit, sich dem Wandel der Technik und ihren Bedürfnissen anzupassen.

In wirtschaftlicher Hinsicht gibt es in einem Einzelunternehmen verschiedene Wechselbeziehungen, die eng mit den Weltläufen zusammenhängen. Im Rahmen dieser Kurzschrift sollen Details zurückgestellt sein. Soviel sei aber festgestellt, daß das Hunziker-Werk Brugg als Stammhaus einer kräftig entwickelten schweizerischen Industrie einen hohen nationalen Wert besitzt. Die internationale Expansion, die schon weit um sich griff und nur durch den Krieg unterbrochen wurde, läßt nicht auf sich warten, sobald sich die Grenzen öffnen.

Seit dem Übergang der Einzelfirma in eine Aktiengesellschaft hat die äußere Entwicklung mehrere Großwerke einbezogen. So in Zürich, Olten, Pfäffikon, Tuggen und Bern.

Nie rastender, schöpferischer Geist, unbeugsamer Wille, zähe Ausdauer und Arbeitstreue, gepaart mit gesundem Verständnis für das allgemeine, soziale Wohl, diese Grundbedingungen für den dauernden Erfolg im harten Existenzkampfe unserer einhei-



Hans Hunziker †
Gründer und langjähriger
Präsident des Verwaltungsrates



Direktor Traugott Vogt

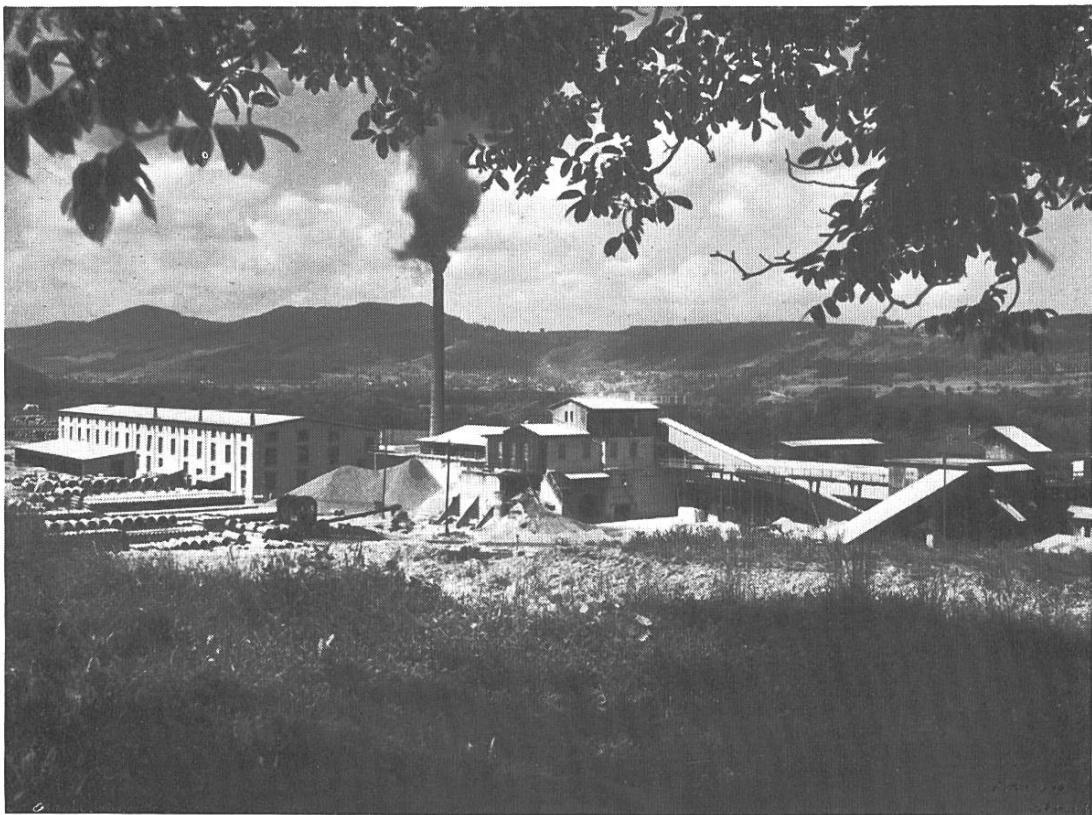


Bild 1 — Gesamtansicht des Werkes Brugg

(Veröffentlichung der Bilder 1, 2, 3
und 5 unter Nr. 8016 bewilligt ge=
mäß BRB vom 3.10.1939)

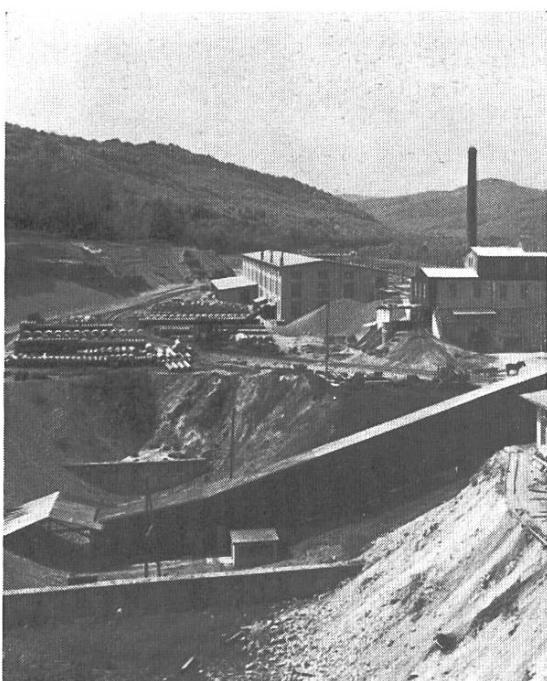


Bild 2

Kiesgrube mit Förderanlagen



Bild 3

Verlade-Hallen
für Kalksandsteine

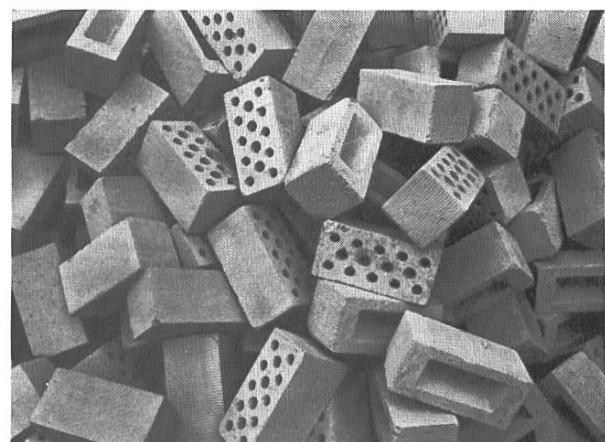


Bild 4



Bild 5

Zementröhrenlager
mit Verladekran



Bild 6 — Teilansicht der Superbeton-Schleuderröhren-Fabrik

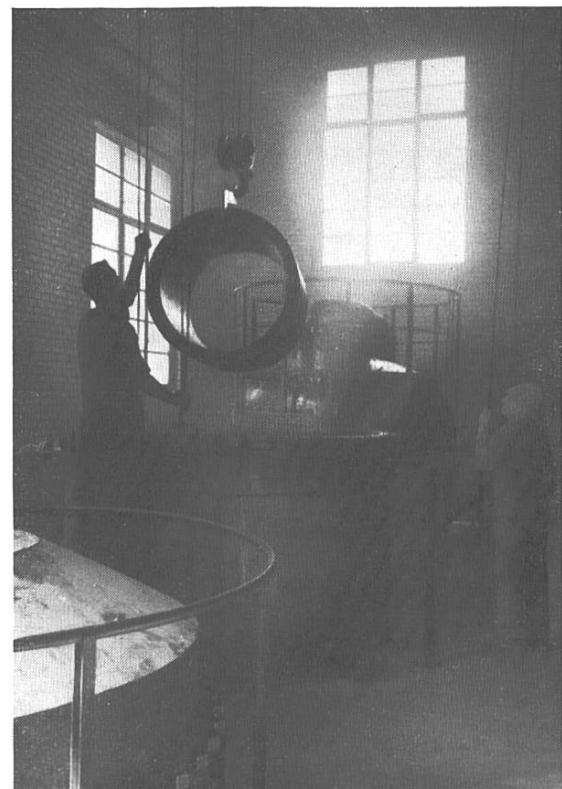


Bild 7
Imprägnierungsanlage

mischen Industrien, waren stets die Grundsätze der Leitung der
A.-G. Hunziker & Cie.

Diesen Grundsätzen ist der Präsident des Verwaltungsrates,
Herr Dr. Glystrass-Eichenberger, welcher seit Jahren
die Geschicke der Firma mit Weitsicht und Großzügigkeit in un-
ermüdlicher Weise leitet, treu geblieben. D. B.



Radio-Aktivität

Behandelt wirst du früh und spät
Mit Radio-Aktivität.
Oft geht sie durch das ganze Haus
Und sendet dauernd Strahlen aus.
Sie holt Musik aus aller Welt,
Die, keineswegs von dir bestellt,
Auf Wellen von verschiedener Länge
Gehör — sowie Gedankengänge
Durchkreuzt mit martervollem Wühlen:
Ja, wer nicht hören will, muß fühlen.
Rezept: Sich wehren, wäre Wahnsinn —
Schaff selbst so einen Kasten an,
Sing laut, daß alle Wände beben,
Just, wenn Gesang dir nicht gegeben;
Spiel schlecht Klavier, lern Posthorn blasen,
Kurz, bring die Andern du zum Rasen.
Dann sind wohl schon nach kurzer Zeit
Zum Waffenstillstand sie bereit.

Eugen Roth
(Aus: Der Wunderdoktor)

